



FORSCHUNG UND LEHRE bestimmen bald auch das Leben heutiger Berufs- und Studienfachwahl treffen, organisierten Hochschulen und Oberstufenschüler. Damit sie weniger Fehlentscheidungen bei der Oberschulamt Studientage. Foto: Donecker

Bessere Grundlagen für Studienfach- und Berufsentscheidungen durch Studientage

Blick auf die Zukunft hinter den Kulissen

Vorträge sollen Mitschüler über die Erfahrungen in den Hochschulen informieren

Von unserem Redaktionsmitglied
Edith Kopf

Gestern steckten eine ganze Menge Schüler ihre Nase in Dinge, die sie vorläufig noch gar nicht so richtig etwas angehen. Die Universitäten Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe organisierten zusammen mit dem Oberschulamt eigens für sie spezielle Studientage. Vom 17. Februar bis zum 13. März dürfen alle Gymnasiasten der 12. und 13. Jahrgangsstufen hinter die Kulissen universitären Lebens schauen. Sie sollen dadurch bessere Grundlagen für ihre Studien- und Berufsentscheidungen bekommen. Und so kam es, daß im Grashof-Hörsaal des Instituts für Maschinenbau oder anderswo in der Fridericiana ab 14 Uhr nicht Studierende, sondern Pennäler aus dem gesamten Schulbezirk einer Vorlesung lauschten.

Sie hatten es allerdings besser als diejenigen, die dort sonst den Unterschied zwischen Wesentlich und Unwesentlich ergründen. Kaum waren die hölzernen Klappsitze so richtig angewärmt, ging's kurzweilig weiter. Nach den ersten Eindrücken im Hörsaal wurden Kleingruppen gebildet, die in die verschiedenen Instituts-

labore zogen. Die Schüler hatten dabei vor allem eine Aufgabe: Sie mußten für sich und ihre Leistungskurskollegen Informationen über das sammeln, was nach der Schule kommen könnte. Diese trugen sie anschließend in die Schulen und diskutieren sie während sogenannter Projektstage mit ihren Mitschülern.

Unterschiedlichste Aspekte führten zu diesen, landesweit erstmals initiierten Studientagen. Die Grundidee stammt, laut Joachim Klaus vom Beratungs- und Informationszentrum (biz), von Kultusministerin Marianne Schultz-Hector. Ziel sei, Schulen und Hochschulen näher zusammenzubringen und dadurch bessere Grundlagen für die Berufsentscheidungen der Schüler zu schaffen. Die alljährlich stattfindenden Abituriententage allein überforderten zudem die Schüler. Einführungsveranstaltungen am Vormittag und nachfolgend Workshops zu den einzelnen Fächern böten schon genug Informationen. Da bleibe dann kaum noch Energie für Besuche in den verschiedenen Instituten.

Dies können Interessierte jetzt durch die Studientage nachholen. Aus pädagogischer Sicht fördern sie, laut Oberschulamt, darüber hinaus Selbständigkeit, Selbstverantwortung und Ent-

scheidungsfähigkeit bei den Schülern. Gleichzeitig kämen durch sie „übergreifende Bildungsziele“ zum Zuge. Die Erfahrungen aus den verschiedenen Hochschulen und Fachbereichen sollen später an den Schulen über Vorträge und Podiumsdiskussionen allen Schülern zugänglich gemacht werden. Laut Klaus erhoffen die Verantwortlichen davon bessere Entscheidungsgrundlagen und damit langfristig weniger Studienabbrecher oder -wechsler.

Fundiertere und klarere Vorstellungen bei zukünftigen Studenten erwartet auch die Universität von solchen Aktivitäten. Klaus sähe sie aber lieber außerhalb der Semesterferien, in den normalen Hochschulbetrieb integriert. Außerdem wünscht sich der biz-Leiter „ein natürliches Miteinander von Schulen und Universitäten“. Studientage sollen ein grundsätzliches, offenes Angebot sein. „Wenn ein Leistungskurs ein bestimmtes Thema behandelt und die benötigten Geräte oder das geeignete Anschauungsmaterial fehlen, muß die Hochschule Ansprechpartner sein.“ Insgesamt beteiligen sich laut Oberschulamt 3 817 Schüler und Schülerinnen an dieser ersten Aktion. 662 mußten auf einen späteren Termin vertröstet werden.